



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

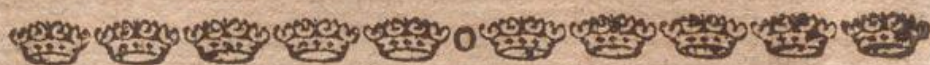
Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Sambstag Nach dem 4. Sonntag in der Fasten. Von denen Creutzigern
Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)



Sambstag

Nach dem 4. Sonntag in der Fasten:

Von denen Kreuzigern Christi.

I.

Er ist verwundet wegen unseren Missethaten, und um unser Sünd willen, ist er zerschlagen worden. *Isa. 53.* Wer ist der Urheber so tödlicher Trauer-Geschicht gewesen, daß er Christum zu einem so schmählichen Todt verdammet, und so grausam den Sohn Gottes hingerichtet? ich weiß des Pilati Antwort: Dein Volck und die hohe Priester haben dich überantwortet: Ich hörte, daß sie ihn aus Neyd übergeben haben. So hat dann die Unsinnigkeit deren Schrift-Gelehrten und Pharisäern, der Haß der Gemein und hohen Priestern, die Ungerechtigkeit deren Vorsehern und Gerichts-Stellen Christum verdammet? also seynd wir zwar der Meynung, und schmeichlen uns, die Schuld auf andere schiebend. Ein weit andere Ursach aber ist des bit-

Q 4

tern

tern Todts Christi. Er ist, nehmlich wegen unseren Missethaten verwundet worden. Die Sünd ist jene Bosheit aller erdencklichen Bosheiten, durch welche das gesammte menschliche Geschlecht elendiglich zu Grund gangen, aus der Gnad Gottes gefallen, das ewige Erbtheil verlohren, und das Heyl niemahl wurde erhalten haben, wann nicht die Göttliche Güte so grossen Ubel wäre zu Hülf kommen, und der Sohn Gottes für die Sünd dem ewigen Vatter genug gethan hätte. O daß wir erlernen aus der Kostbarkeit der angewendeten Arzney die Grösse und Abscheulichkeit unsers Übels zu erkennen. Was für ein groß- und unaussprechliches Ubel muß seyn, zu dessen Vertilgung der Sohn Gottes hat müssen geböhren werden, so viel leyden, und so schmäzlich am Creuz sterben! verschone, O barmherzigster Erlöser! diesen lasterhaften Händen, welche die Nägel gespiket, und dich an das Creuz geschlagen! verschone meiner gottlosen Zung, welche das Todts-Urtheil wider dich ausgesprochen! dann ich bin jener unglückseligst- und zugleich undanckbarister Mensch, der, da ich so viel Guthaten unverdient von dir empfangen, so viel Böses hingegen dafür bezahlet. O Sünder! wie kanst du deinen gecreuzigten Heyland mit unverwenden Augen ansehen, wann du einer so grossen Bosheit, als der Todt-Schlag Christi ist, dich schuldig zu seyn, gedenckest?

2. Also hat GOTT die Welt geliebt. *Joann.*
 13. Umsonst wäre der Haß deren Juden, umsonst alle ihre Bemühungen wider Christum gewesen, als welchen der Geiß Judä, weder die Ungestümmigkeit deren Gerichts, Dienern, weder der Neyd deren Priestern, noch die Ungerechtigkeit Pilati, noch die Grausamkeit deren Henckers Knechten eines so schmählichen Todts hätten tödten können, wann nicht ein höhere Macht ihn hierzu veranlasset hätte. Dann er ist derjenige, Dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden. *Matth.*
 28. Er ist derjenige der mit Wahrheit sich rühmete: Kan ich dann nicht meinen Vatter bitten, und er wird mir mehr als zwölff Legionen deren Englen zuschicken. *Matth.*
 26. Er ist derjenige, dem tausend und tausend dienen, und zehenmahl hundert tausend aufwarten. *Daniel.* 1. Er ist jener, welcher, gleichwie er alles durch das Wort seiner Allmacht aus dem Nichts erschaffen, also kan er auch alles durch seinen blossen Willen widerum in das vorige Nichts vermandlen. Was hat dich dann, gütigster Jesu! dahin vermöget, daß du nichts desto weniger gefangen, gebunden, gequälet und an das Creuz genaglet hast können werden? Also hat GOTT die Welt geliebet: Ich weiß, und erkenne es schon, gütigster Gott! deine Lieb, deine Liebe gegen uns hat dahin dich vermöget. Wegen uns Menschen, und wegen unserm Heyl bist du von dem Himmel

herab gestiegen, die Menschheit angenommen, gelitten, und endlichen an das Creutz geschlagen worden. All andere Machten, auffer der Lieb, wären unvermögend gewesen, dich dahin zu bewegen. Die Lieb, nemlich allein ist starck wie der Todt. *Cant. 8.* Also hat Gott die Welt geliebt, nemlich, aufrichtig, vollkommenlich und beständig. Wann nun nach dem grossen Gregorio, die Prob der Liebe, das Werck ist, so hat Christus, öffentlich gezeiget, wie er uns geliebet. Ach! was grosse Undanckbarkeit gegen Gott, wann der also Liebende nicht wiederum entgegen geliebet wird! es weynete vor Zeiten der selige Jacobonus (O daß er nicht auch anheut weyne) daß die Liebe nicht geliebet werde! der Sohn Gottes hat uns mit wahrer Lieb geliebet: und wie vergelten wir diese grosse Lieb? er hat uns geliebet, und hat so viel, so hartes und bitteres für uns gelitten: und was erdulden wir aus Lieb seiner? er hat uns bis zum Todt geliebet: und wie kalt, wie kurz, wie unbeständig ist unser Lieb? wir sagen kaum, daß wir Gott lieben, und also gleich von einer schlecht und geringen Versuchung überwunden, fliehen wir in das Lager der Eitelkeit. O süßsüßter Jesu! der du aus Lieb meiner gecreuziget worden! lehre mich, recht zu lieben dich!

3. Lasset uns den Gerechten hingergehen, dann er nuzet uns nichts, und ist unsern Wercken zu wider. *Sap. 3.* Ein wunderliche Sach! Christus hat von dem ersten Augenblick

sei

seiner Geburt bis zum Todt Verfolgung, und Widerspänstigkeit gelitten. Als er geboren solte werden, ist er von allen Wohnungen ausgeschlossen worden, also, daß er kein Orth in der Herberg hatte. Kaum war er geboren, wurde er von Herode zum Todt gesucht, daß er bey entler Nacht in Egypten zu fliehen gezwungen worden. Nachdem er ein höhers Alter erreichet, ist er bald außser die Land-Gränken gesaget, bald mit Steinen gestürmet! bald in Abgrund gestürket zu werden, betrohet worden, bis er endlichen von dem verrätherischen Jünger verkauft, von denen Gerichts-Dienern gebunden, von falschen Zeugen angeklaget, von denen Richtern verdammet, denen Lasterhaften gleich geachtet, zum Todt verurtheilet, und an das Creuz genaglet worden. Und warumen hat er diß alles erlitten; denen mehristen hat er Gutthaten erwiesen, die Hungerige gespeiset, die Krancke geheylet, und etliche von dem Todt erwecket. Keiner gedencket doch daran. Niemand ist deswegen danckbar, sondern aller Orthen findet er Undanck, Peynen und Verfolgungen. Aber was verwundere ich mich darüber? diß war die Belohnung seiner Tugend. Dann er war ihren Wercken zuwieder. Wann Christus mit seinen Sitten die Gebärden deren Juden nicht gestraffet hätte, wann er mit seiner Demuth ihren Hochmuth, ihren Ehr: Geiß mit Verachtung des menschlichen Ansehen, ihren Pracht mit der Armuth, die Freyheit mit dem

Ge

Gehorsam, den Haß mit der Sanftmuth nicht zu schanden gemacht hätte, hätte er auch unangegriffen gelebet, und wurde ihm keiner überläßig gewesen seyn. Lernet, und schöpffet aus diesen einigen Trost ihr fromme Seelen, die ihr Christo nachzufolgen begierig seyet: Die in Christo Jesu fromm wollen leben, werden Verfolgung leyden. Verwundert euch nicht, daß ihr wenig Freud habet; Wann ihr von der Welt wäret, so würde Zweiffels ohne die Welt, was ihr zugethan, lieben: Weil ihr aber von der Welt nicht seyet, der Ursachen halber hasset euch die Welt. *Joan. 15.* Wie glückselig demnach, Christliche Seel wirst du seyn, wann die Gottlose dich hassen, von ihren Zusammenkunfften ausschliessen, und zu dem Bund, den sie mit dem Todt, mit der Hölle eingehen, nicht zugelassen werdest.

4. Sie seynd wider ihn gestanden, und aus Neyd haben sie ihn umgeben. *Ecol. 4.* Unter denen bishero nachhafft gemachten Creuzigern und Beynigern des leydenden Heylands ist auch der Neyd gefunden worden. Die Juden nemlich, vorderist die Schrift-Gelehrte und Pharisäer haben mit schlechten Augen angesehen, daß Christus der Herr so wohl durch sein Lehr und Predigen, als auch durch gewürckte Wunder. Zeichen bey dem Volck ihm nicht allein ein Hochachtung sondern auch ein grosse Bewunderung erworben, also, daß sie ihm zu tausend nachgefolget, und mit so grosser Begierd

gierd ihn angehört, daß sie des Essen und Trincken vergessen, sich nur mit seinen Worten gespenset, von seiner Seithen nicht abweichen wolten. Wie Christus selbst von ihnen bezeuget *Marc. 8.* Sprechend Siehe! sie verharren schon drey Tag bey mir. Zu einem so grossen Ansehen endlichen ist er bey dem Volck gekommen, daß er genöthiget worden zu fliehen, damit sie ihn nicht zum König machten. *Joann. 6.* Schon im zwölfften Jahr hat er mit so grosser Weisheit unter denen Lehrern geleuchtet, daß die Aeltiste voller Verwunderung fragten: Woher hat dieser so grosse Weisheit, da er doch nur eines Zimmermanns Sohn ist? *Matth. 13.* Ich erfreue mich mit dir, O Jesu! daß du so wohl bey dem Volck, als bey denen Lehrern in einem so grossen Ansehen bist, aber eben dieses, ach! was für einen grossen Meyd deren hohen Priestern wird es wider dich erwecken? also ist es: Dann die hohe Priester und Pharisäer versammelten einen Rath, und sprachen: was thun wir? Dann dieser Mensch würcket viel Zeichen. Lassen wir ihn also walten, so werden alle an ihn glauben. Es ist besser, daß er sterbe, und von selbigem Tag an gedachten sie, wie sie ihn tödten künften. *Joann. 11.* Alle Rathschlag, alle boshafte Bemühungen wider dich, O Jesu! hat der Meyd erwählet; O Meyd! du schändlichste Geburt der holdseeligsten Mutter! gleichwie der Schatten den Leib, also solget

get der Meyd der Ehr auf den Fuß nach, und verfolget sie so lang, bis er selbe vernichtet, und vertilget. Deswegen ist doch Iesus von dem rechten Weeg nicht einen Nagel breit abgewichen, sondern, so wenig in dem himmlischen Thier-Kreyß der Löw oder Scorpion die Sonn an ihrem Lauf aufhaltet, so wenig hat der Meyd deren hohen Priestern Christum verhindert, daß er nicht all dasjenige werckstellig machete, was der himmlische Vatter und die Lieb gegen dem menschlichen Geschlecht von ihm erwartet. Und nemlich zu einer Lehr, daß wir alles was wir anfangen, aus solcher Meynung würcken sollen, damit wir weder durch das Lob hochmüthig, noch durch die Verachtung kleinmüthig werden, sondern über den Meyd triumphierend, kein Haar weit von Gott abweichen sollen.

Anmuthung.

D! Aus Lieb meiner gecreuzigter Erlöser! wasforsch ich viel denen Pennigern nach, welche ein so unerhörte Lasterthat wieder dich begangen? ich, ich, der Lasterhaftiste aus allen, ich hab Christum gecreuziget (erstaunet ihr Himmel, und die Erd zerspalte sich) ich der undanckbariste Sohn, hab diesen Vatter-Mord begangen. Die Händ voller Blut durch ungerechte Geschanck: Annehmung, voller Unlauterkeit und ungerechten Gewinns, haben deine Händ durchbohret, die Nägel gespisset, und dich an das
Cruetz

Creuz geschlagen! mein ungewaschenes, unwahrhaftes und Ehrabschnenderisches Maul hat das Todts-Urtheil wider dich ausgesprochen! wehe mir! was für ein Meer wird mein Unflätheren abwaschen? was für ein Feuer meine Bosheit reinigen? keines. Allein dein Blut, O JESU! welches für mich so häufig vergossen worden, kan mich reinigen. Wasche mich, wasche mich demnach, O HERR von meiner Bosheit, und von meiner Sünd reinige mich.
Psalm. 50.

Station bey St. Nicola im Kercker. Vollkommener Ablass.



Fünffter Sonntag in der Fasten.

Von der Überschrift des Creuzes.

I.

Milatus schriebe den Tirul und dessen Ursach, und setzte selben ober sein Haupt. *Joann. 19.* Der demüthigste JESUS flohe vorhin, als das Volk ihn mit Gewalt nehmen und zum König machen wolte. *Joann. 6.* Da er nun an dem Creuz solte sterben, hat er diesen Titul zwar angenommen, nicht aber als ein Kenn-Zeichen der Ehr, sondern als ein Vermehrung seiner Schmach. Die Bosheit hat ihn in der
 Über-